

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Seltene Singvögel aus der Chemnitzer Umgebung

Henker, Otto

1923

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-86384

einen Vogel die breiten schwarzen Kopfstreifen. Um einen Jungvogel konnte es sich nicht handeln; ich glaube ganz bestimmt ein gemischtes Paar gesehen zu haben. Vom 10. 5. 20 an konnte ich das Pärchen öfter beim Füttern beobachten. Der streifenköpfige Vogel kam mir beim Füttern dabei so nahe, daß ein Irrtum ausgeschlossen ist. Leicht hätte ich mir die Belege verschaffen können, brachte es aber nicht fertig, das reizende Familienglück zu zerstören.

Certhia familiaris macrodactyla (Brehm.)—Waldbaumläufer.

Der Waldbaumläufer kann auch für die Jahre 1919—21 als nicht seltener Brutvogel bezeichnet werden. Jedes Frühjahr konnte ich den Gesang im Kiefernbestand am Georgenteich, am wesl. Schloßteich und namentlich an der Straße nach dem Auer ver hören.

Acrocephalus schoenobaenus (L.) — Schilfrohrsänger.

Am 17. 5. 1919 ein singendes ♂ im Schilfe an der nordöstl. Seite des Großteiches, am 7. 7. 21 fliegt ein Schilfrohrsänger aus dem dichten Rohr des oberen Großteiches auf und läßt sich gut beobachten. Am 5. 5. 22 turnt singendes ♂ im Rohr des Nordufers am niederen Großteich umher. Ich komme bis auf 3 m heran und erkenne deutlich die Streifenzeichnung des Kopfes. 1921 fand R. ZIMMERMANN das Gelege des Vogels im verlandenden Westteile des Fraunteiches; damit ist der sichere Brutnachweis erbracht. Jedenfalls muß aber die Art als seltener Brutvogel fürs Gebiet bezeichnet werden.

Oenanthe oe. oenanthe (L.) — Steinschmätzer.

MAYHOFF führt den Steinschmätzer als wahrscheinlichen Brutvogel an. Nach meinen Beobachtungen ist er als nicht seltener Brutvogel im Gebiet anzusprechen. — Am 18. 6. 1917 fütternd im Steinbruch hinter Wilschdorf; am 7. 6. 1919 desgl. am Dippelsdorfer Teich; am 15. 5. 1921 Gelege in einer Mauer in Volkersdorf; am 10. 7. 1921 4 Jungvögel bei Wilschdorf und am 8. 5. 1922 Gelege im Steingeröll in der Nähe des Großteiches.

Seltene Singvögel aus der Chemnitzer Umgebung

von O. Henker, Chemnitz.

I.

Im Juli 1920 begegnete mir bei einer botanischen Exkursion im Chemnitzer Stadtpark ein Männchen der Sperbergrasmücke, *Sylvia n. nisoria* Bechst. Für Chemnitz eine große Seltenheit, obwohl ihr Brutgebiet, Leipziger Umgebung, nicht

weit entfernt ist und obwohl sie schon bei Altenburg brütend angetroffen wurde.¹⁾ Leider beschränkte sich meine Wahrnehmung auf kurze Zeit, denn das Tierchen fühlte sich durch die Menschenansammlung sehr behelligt. Ich traf es in einem hohen Gebüsch von *Acer tataricum* und *Spiraea opulifolia*. Scharf hob sich die gelbe Iris ab. Gleichzeitig huschte ein Vogel von graubrauner Farbe und derselben Größe durch das Strauchwerk. Da Fluchtbewegung und Richtung beider Vögel gleichsinnig waren, könnte es sich um das Weibchen gehandelt haben. Ängstlich vermieden sie das Freie und verschwanden südwärts in die zuleitenden Sträucher den Chemnitzfluß entlang. Weitere Nachforschungen an den folgenden Tagen und Verhören der Grasmücken waren erfolglos. Beim Charakter der Art dürfte es sich um ein von Norden durchstreichendes Paar (?) handeln, das aber trotz der geeigneten Lokalität keinen Geschmack am Gelände fand. Eine halbe Stunde südlich wäre ihm so wie so durch das Gebirge (Linie des Inlandeseises) eine Grenze gesetzt worden. Zum Brüten war es reichlich spät, für den Wegzug, der bei der Sperbergrasmücke ziemlich zeitig erfolgen kann, doch etwas bald. Sie gehört zu den Arten, die sich nicht entschließen, in dem weder topographisch oder klimatisch klar umschriebenen erzgebirgischen Becken auf die Dauer festen Fuß zu fassen.

Im Mai 1920 entdeckte GRUND in einer Weißdornhecke an der Bahnlinie zwischen Chemnitz und dem Vorort Borna ein Männchen der Sperbergrasmücke, das sein Sohn sehr treffend als Miniaturkuckuck ansprach. In diesem Falle handelte es sich natürlich sicher um einen Durchzügler.

II.

Anfang September 1921 wurde an der Zschopau bei Lichtenwalde ein Flußschwirl, *Locustella fluviatilis* (Wolf) gefangen und von GRUND bestätigt. Das Gelände ist wohl geeignet, den seltenen Durchzügler vorübergehend festzuhalten. Ob er vom Osten oder vom Norden her sich auf seiner Reise durch den Wasserlauf hat ablenken lassen? HEYDER verhörte 1918 zur Brutzeit ein Männchen in Rochlitz, und das ist ja gar nicht weit entfernt.

III.

Am 14. April 1922 erbeuteten GRUND und HÖLL bei Wittgensdorf am Bahrbache zwischen Korbweiden und Erlen einen Binsenrohrsänger, *Acrocephalus aquaticus* (Gm.), an derselben Stelle, an der regelmäßig das weißsternige Blaukehlchen auf dem Frühjahrszuge angetroffen wird. Sein Brutvor-

¹⁾ *Mitteil. aus d. Osterlande* N. F. 16, 1919, 362.

kommen in Sachsen, wenn unser Land wirklich in Frage kommt, würde im Nordosten zu suchen sein. Der Vogel, den ich mehrere Male selbst beaugenscheinigt habe, war dauernd sehr unruhig. Leider starb er während längerer Abwesenheit GRUNDS und verdarb. Ein wertvolles Belegstück ist damit verloren gegangen.

IV.

Auch die Nachtigall, *Luscinia m. megarhynchos* Brehm, ist einer von den Vögeln, die wir hier vergeblich als Brutvogel suchen. Ob er früher hier heimisch war, ist kaum anzunehmen, fehlt er ja sogar in dem für ihn viel günstiger gelegenen Rochlitz.²⁾ Im Frühjahr und Herbst wird er hier in unserer Gegend ziemlich regelmäßig beobachtet. In Heiersdorf bei Burgstädt schlug vor einigen Jahren eine Nachtigall mehrere Abende, wurde aber durch die Blendlaterne eines Radfahrers verschucht. Am 27. April 1922 traf GRUND 2 Stück in einem dichten Feldgehölz auf Röhrsdorfer Flur in der Nähe der Eisenbahnbrücke Röhrsdorf-Rabenstein. Zwei Tage vorher wurde ein Stück bei Dittmannsdorf im Zschopautal gefangen. In der Stadt Chemnitz habe ich zweimal die Nachtigall verheören können: vor 20 Jahren in einem Park an der Ecke West- und Reichsstraße und im Mai 1919 im Heinickeschen Grundstück an der Dresdner Straße im Vorort Hilbersdorf. An 14 Abenden bot sich hier der Bevölkerung ein erhebender Genuß. Hunderte lauschten dem Sängerkönig. Warme Maiennacht, aufgehender Mond und feierliches Schweigen zauberten die rechte Stimmung. Das Rollen der letzten Straßenbahn (post hoc, ergo oder propter hoc?) erstarb in der Ferne, dagegen begannen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr die ersten zaghaften tack tack und fid fid, bis bald die vollen Strophen dahinrauschten. Eine andächtiger Gemeinde gab es wohl selten. Gegen $\frac{1}{2}$ 1 Uhr verstummte das Konzert, die Hörer strömten heimwärts, und noch lange konnte man unterwegs die hohe Kritik über den seltenen Künstler genießen.

V.

Noch seltener besucht uns der Sprosser, *Luscinia luscinia* (L.). Nach GRUND schlug im Frühjahr 1918 einer im Weidengebüsch beim Bahnhof Oberlichtenau, eine halbe Stunde westlich des Zschopautales. Ende August 1919 wurde ein Stück im Zschopautal bei Erdmannsdorf gefangen, das GRUND erwarb und einige Jahre käfigte. HEYDER nennt folgende Fundorte:

²⁾ Hier brütete die Nachtigall aber früher. Mein verstorbener Vater kannte sie aus dem Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre noch als Brutvogel der südlich des Rochlitzer Berges gelegenen Muldenaue bei Wechselburg, eine Tatsache, die mir auch von anderen Seiten noch bestätigt worden ist. Der Herausg.

Scheibenberg (SCHLEGEL), Annaberg (RUHSAM), Wiesa bei Wolkenstein (HÖPPNER), ferner Zittau und die Sächsische Schweiz. Die ersten drei Angaben und die beiden von GRUND ergeben das Zschopautal bis hoch hinauf ins Erzgebirge als in der Zugstraße liegend. Wie sind die Verhältnisse für den Sprosser im jenseitigen Böhmen?

VI.

Im September 1921 wurden auf Niederhermersdorfer Flur eine Stunde von Chemnitz entfernt in Gesellschaft von anderen Finkenvögeln an einer Tränke 2 unbekannte Ammern gefangen und an einen hiesigen Händler verkauft. GRUND sah sie hier und bestimmte sie als Zippammern, *Emberiza c. cia* L. Er wiederholte die Bestimmung an der Hand von Literatur. Ich würde den Fund nicht registrieren, der für Sachsen den ersten Nachweis bedeutet, wenn mich nicht folgende Gründe dazu bewegten: GRUND ist ein vorzüglicher Kenner deutscher Singvögel, ein Irrtum seinerseits ist völlig ausgeschlossen; dem Händler stand keine andere Bezugsquelle von Frischfängen (um solche handelte es sich!) zur Verfügung; das Gebaren der Tiere (Tränke, Gesellschaft, Zeit, Wahl des Geländes) kommt der Art zu; das Vorkommen in Sachsen liegt für den Durchzug oder Strich im Bereich der Möglichkeit, denn der Zippammer ist nach NAUMANN in Franken, Thüringen („im Gothaischen“ nach BECHSTEIN), bei Halle und nach G. JANDA³⁾ als Wintergast für Böhmen nachgewiesen (2. u. 3. Dez. 1905 bei Prag). Jammerschade, daß GRUND kein Stück, oder besser beide, erwarb!

VII.

An dieser Stelle will ich nicht unterlassen, Beobachtungen über die Weidenmeise, *Parus atricapillus salicarius* Brehm mitzuteilen, soweit sie unser Chemnitzer Gebiet betreffen. Die erste Entdeckung machte SCHLEGEL im „Hainholz“.⁴⁾ GRUND nennt sie für Juni 1920 bei Scharfenstein. Im September 1920 wurde bei Mittelbach ein Paar gefangen. Am 27. April 1922 beobachtete und verhörte ich mit KELLER bei Scharfenstein am Westabhange der Zschopau zwischen Zitterpappeln und Sahlweiden am Rande halbwüchsigen Fichtenbestandes mehrere Exemplare. Am 3. September 1922 traf GRUND 1 Paar in einem Feldgehölz auf Röhrsdorfer Flur an. KLEMM verhörte Matzköpfe am 27. Juni 1922 im Crimmitschauer Wald, also vor den Toren der Stadt, in dichter, stark mit Laubholz durchsetzter Lärchenschonung. Am 11. 12. 1922 rief nachmittags $\frac{3}{4}$ Uhr unmittelbar über mir von einem Ahorn ein Schwarz-

³⁾ Orn. Jahrbuch 17, 1906, 75.

⁴⁾ Orn. Monatsber. 24, 1916, 101.

kopf laut sein tsitsi-djäh-djäh-djäh herab aus einem Garten der Wielandstraße in unmittelbarer Nähe des Stadttinnern. Da nun MARX laut einer Mitteilung in der vorliegenden Nr. das Brüten der Art festgestellt hat, dürfen wir sie sicher als einheimischen, nicht seltenen Brutvogel bezeichnen.

Ornithologische Beobachtungen im Elstergebiete von Eythra; ein Beitrag zur Ornithologie des Leipziger Auegebiets

von Rich. Schlegel.

Wie aus den zahlreichen Nummern meiner ornithologischen Literatursammlung über Sachsen und speciell über das Leipziger Gebiet hervorgeht, darf ich mit Recht diesen dem Laufe der weißen Elster und Pleiße folgenden Zipfel der norddeutschen Tiefebene als zoologisch vorzüglich erforscht bezeichnen. Kein Wunder! Zahlreiche zoologische Vereinigungen unserer Großstadt haben in eifrigstem Wettbewerb nach dem Prinzip der Arbeitsteilung auf den verschiedensten Einzelgebieten vorzügliche Ergebnisse zeitigt. Auch die ornithologische Wissenschaft hat, besonders in faunistischer Hinsicht, ihre Männer gestellt, Namen von bestem Klang. Auch ich kann mich, wenn auch nur in bescheidener Weise und an letzter Stelle, in ihre Reihe stellen. Habe ich doch einige Jahrzehnte hindurch der heimatlichen Scholle ornithologisch meine ganze und beste Kraft gewidmet und als Sammler zugleich meine Lieblinge systematisch — man darf bei gegenwärtiger Kleinarbeit auf diesem Gebiete vielleicht davon sprechen — zu umfassen und meinem Verständnis nahe zu bringen versucht. Daneben habe ich natürlich der biologischen Seite Beachtung geschenkt und das zahlreiche Material an Vögeln, das im Laufe der Jahre durch meine Hände gegangen ist, in verschiedener Hinsicht einer eingehenden Würdigung unterzogen, insbesondere während der letzten Jahre, während welcher mir Gelegenheit gegeben war, im südwestlichen, faunistisch wenig durchforschten Auegebiete, im Gebiete um Knauthain-Eythra, mich besonders intensiv auch ornithologischer Arbeit hinzugeben. Besondere Anziehungspunkte für Leipziger Ornithologen waren naturgemäß die Sumpf- und Wassergebiete um Gundorf, Möckern, Breitingen-Haselbach, Rohrbach, das Muldengebiet, Eschefeld. Die südwestliche Pflanzung im Gebiete der Elster bedeutet Brachland. Bietet dieses Stück heimischer Erde auch nicht die Vielseitigkeit und Reichgestaltung der ornithologischen Lebewelt, wie die obengenannten Teichgebiete, so ist es doch nicht minder interessant durch die Anmut und wechselvolle Eigenart landschaftlicher Schönheitsmomente.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1922-26

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Henker Otto

Artikel/Article: [Seltene Singvögel aus der Chemnitzer Umgebung 47-51](#)